

13 Stichwortverzeichnis

Folgende Begriffe findest Du hier kurz und knackig erklärt:

Du suchst nach:	Das heisst:
Abschreibungen	Diese spiegeln den Nutzenverzehr (Wertminderung) von Werten des Anlagevermögens wider.
Absolute Kosten	= Fixe Kosten. Bleiben unabhängig von Beschäftigungsschwankungen konstant.
Aktiv-Minuskonto	= Minus-Aktivkonto. Ein Konto, welches auf der Aktivseite steht und ein Minus-Zeichen davor hat, also abgezogen wird, z.B. Delkredere, Wertberichtigungen...
Anlagedeckungsgrad 1	Eigenkapital / Anlagevermögen x 100.
Anlagedeckungsgrad 2	$(EK \text{ \& \ langfr. \ FK} / AV) \times 100.$
Anlagedeckungsgrad 3	$(EK \text{ \& \ langfr. \ FK} / AV \text{ \& \ eiserne \ Bestände \ des \ UV}) \times 100.$
Anlageintensität	= Intensität Anlagevermögen Anlagevermögen / Gesamtvermögen x 100.
Äquivalenzziffer	Ein Verhältnis zwischen mehreren gleichen Einheiten, z.B. zwei Getränkeflaschen kosten gleich viel. Auf Grund der Etikettierung wird das Verhältnis 1 zu 1.2 angewandt. D.h. die eine Flasche wird im Verhältnis von 20% teurer werden.
Anspannungskoeffizient	Eigenkapital / Fremdkapital x 100.
Aufwand	Wertverzehr, bewertet nach den Gesichtspunkten der Finanzbuchhaltung; diese können durch Steuer-, Bilanz-, Dividenden- und Reservepolitik beeinflusst sein.
Ausgaben	Geldabfluss aus der Unternehmung.
Betriebsabrechnung	= Kostenrechnung = Betriebsbuchhaltung.
Betriebsbuchhaltung	= Betriebsabrechnung = Kostenrechnung.
Betriebsabrechnungsbogen	Ist eine meist Vollkostenrechnung (Herstellkosten) Kann auch für Teilkostenrechnung (Selbstkosten, Einzel- oder Gemeinkosten) verwendet werden. Ist das Instrument um die Betriebsbuchhaltung umzusetzen. Baut sich über Kostenart Kostenstelle Kostenträger auf. Es können die Einzelkosten den Kostenträgern direkt zugewiesen werden. Die Gemeinkosten werden über einen Umlageschlüssel von den Kostenstellen auf die Kostenträger umgelegt.
BEP (Break Even Point)	= Nutzschwelle Ort wo kein Gewinn oder Verlust gemacht wird, Ort wo die Selbstkosten gedeckt sind, Ort wo die langfristige Preisuntergrenze liegt.

Bruttogewinn	Differenz zwischen Einstandspreis und Nettoverkaufserlös. Der Bruttogewinn soll primär die Gemeinkosten decken, damit die Nutzwelle erreicht wird. Ist das Unternehmen gewinnorientiert, so wird der Bruttogewinn jedoch die Gemeinkosten übersteigen und es wird ein Gewinn erzielt werden. Gemeinkosten + Reingewinn = Bruttogewinn.
Bruttogewinnmarge	= Bruttogewinnquote = Handelsmarge (Bruttogewinn x 100%) / Nettoverkaufserlös.
Bruttogewinnquote	= Bruttogewinnmarge (Bruttogewinn x 100%) / Nettoverkaufserlös.
Bruttogewinnzuschlag	(Bruttogewinn x 100%) / Einstandspreis.
Budget	Ist eine systematische Zusammenstellung der während einer Periode erwarteten Mengen- und Wertgrößen.
Budgetierungssystem	Besteht in einem Unternehmen aus einer Anzahl von Teilplänen, die sowohl objektbezogen (z.B. Produktlinien, Filialen) als auch funktionsbezogen (Beschaffung, Produktion, Absatz, Investitionen, Personal, usw.) formuliert werden können.
Cash flow	Jahresgewinn + Abschreibungen nach direkter Methode. Eine wichtige Grösse zur Planung und Kontrolle der Liquidität, resultierend aus der betrieblichen Umsatztätigkeit.
Debitor	Jemand, der uns etwas schuldet. Auch Schuldner genannt. Wir haben bei ihm Forderungen offen.
Debitorenfrist	Es heisst „durchschnittliche Debitorenfrist“ und dient dazu, auszurechnen, wie es sich mit der durchschnittlichen Kreditfrist und den Zahlungsbedingungen des Unternehmens verhält: 360 Tage / Debitorenumschlag.
Debitorenumschlag	Kreditverkäufe / durchschnittlichen Debitorenbestand
Degressive Abschreibung	Eine zeitlich unterschiedliche Abschreibungsgrösse über eine Zeit. Z.B. Autos; werden am Anfang höher abgeschrieben, als nach einigen Jahren.
Degressive Kosten	Sind variable, die unterproportional, d.h. weniger stark als die Beschäftigungsänderung steigen.
Delkredere	Stellt eine Wertberichtigungsposition zum Konto Debitoren dar und ist ein Minus-Aktivkonto.
Divisionskalkulation	Eine Rechnung „geteilt durch“.
Du Pont-Schema	Dieses erlaubt, die genauen Ursachen für das Zustandekommen der Gesamtkapitalrentabilität zu erforschen, sowie auf Schwachpunkte hinzuweisen und somit Ansatzpunkte zur Verbesserung der Gesamtkapitalrentabilität aufzuzeigen. Die Vorzüge liegen in der übersichtlichen Darstellung wichtiger Grössen und deren Zusammenhänge, es vermag aber nicht weitergehende Detailanalysen zu ersetzen.
Eigenfinanzierungsgrad	(Eigenkapital x 100%) / Gesamtkapital.

Eigenkapital	Das Eigenkapital ist die Kapitaleinlage des Firmengründers oder das Aktienkapital einer Aktiengesellschaft oder das Genossenschaftskapital einer Genossenschaft, usw. Es befindet sich auf der Passivseite, weil dieses Geld den Geldgebern geschuldet wird.
Eigenkapitalrendite	Gewinn / durchschnittliches Eigenkapital x 100.
Einzelkosten	= direkte Kosten. Können direkt dem einzelnen Produkt (Kostenträger) zugerechnet werden. Es besteht somit eine kausale Beziehung zwischen der Entstehung eines Produktes und dem Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen, die direkt gemessen werden kann (z.B. Materialkosten). Einzelmaterial + Einzellöhne
Einnahmen	Geldzufluss in die Unternehmung.
Erfolg	Im Gegensatz zum üblichen Sprachgebrauch ist der Begriff „Erfolg“ im Rechnungswesen, wie in den Naturwissenschaften, als neutral aufzufassen. Erfolg kann also positiv und negativ sein.
Erlösminderungen	Differenz zwischen dem Bruttokreditverkaufspreis und dem Nettoerlös. (Bruttokreditverkaufspreis – MWST – Wiederverkäuferrabatt – Mengenrabatt – Skonto).
Ertrag	Wertzufluss bewertet nach den Gesichtspunkten der Finanzbuchhaltung.
Fertigungsgemeinkostenzuschlag in %	(100% x Gemeinkosten Fertigung) / Direkte Einzellöhne
Finanzielle Mittel	Darunter versteht man in der Regel alle Zahlungsmittel (Münzen, Banknoten, Cheques) und sämtliches Geld (Bargeld, Bank, Post), sowie übrige Bankguthaben und leicht realisierbare Wertschriften.
Finanzierungsverhältnis	Fremdkapital / Eigenkapital
Finanzplan	Mit einem Finanzplan wird versucht, die finanziellen Auswirkungen aller Unternehmensbereiche zusammenzufassen. Sie dienen dazu, die Art und den Umfang, sowie die Verwendung der finanziellen Mittel aufzuzeigen.
Fixe Kosten	Sind dadurch gekennzeichnet, dass sie auf Beschäftigungsschwankungen während einer bestimmten Zeitdauer nicht reagieren und fallen unabhängig vom Beschäftigungsgrad an und sind deshalb konstant.
Folio	= Blatt.
Free Cash Flow	Cash Flow – Investitionen + Desinvestitionen.
Fremdfertigung	Ein Unternehmen kauft bestimmte Halb- oder Fertigprodukte von Dritten dazu.
Fremdfinanzierungsgrad	(Fremdkapital x 100) / Gesamtkapital.
Fremdkapital	Steht für das Kapital, das von Dritten für eine bestimmte Zeitdauer zur Nutzung überlassen wird (Gläubigerkapital). Unterscheidet sich auf der Passivseite in kurz- und langfristiges Fremdkapital.
Gemeinkosten	Gemeinkosten können dem einzelnen Produkt nicht direkt zugerechnet werden, weil sie gemeinsam für mehrere Leistungen anfallen oder die Einzelverrechnung zu umständlich oder kostspielig ist.

Gemeinkostenzuschlag %	$(\text{Gemeinkosten} \times 100) / \text{Einstandspreis}$.
Gesamtvermögen	= Bilanzsumme (Total Aktivseite).
Gesamtkapital	= Bilanzsumme (Total Passivseite).
Gesamtkapitalrendite	$(\text{Gewinn} \& \text{Fremdkapitalzinsen}) / \text{durchschn. Gesamtkapital} \times 100$.
Gesamtkosten	= Selbstkosten = alle variablen und fixen Kosten.
Gesetzliche Reserven	Die Erstzuweisung von 5% an die gesetzlichen Reserven ist nur solange zwingend vorzunehmen, als der Bestand der gesetzlichen Reserven noch nicht 20% des einbezahlten Grundkapitals erreicht hat.
Gewinnzuschlag %	$(100 \times \text{Gewinn}) / \text{Selbstkosten}$.
Gläubiger	Jemand dem ich etwas schulde = Kreditor. Ich habe ihm gegenüber Verbindlichkeiten.
Gläubigerkapital	Fremdkapital
Goldene Bilanzregel	Anlagedeckungsgrad 2 ist mind. 100%. Heisst: Das Anlagevermögen ist durch langfristig zur Verfügung stehendes Kapital finanziert.
Goodwill	Geschäfts- oder Firmenwert („Goodwill“) ist im Rechnungswesen die Bezeichnung für einen immateriellen Vermögensposten im bilanzierenden Unternehmen, der durch entgeltlichen Erwerb von anderen Unternehmen oder Unternehmensteilen entsteht (derivativer Firmenwert) oder als selbst geschaffener Firmenwert eine Höherbewertung des eigenen Unternehmens darstellt.
Grenzkosten	Sind jene Kosten, die durch die Produktion einer zusätzlichen Einheit anfallen. Um die Höhe der Grenzkosten zu erhalten sind jeweils die Mengendifferenzen und die entsprechenden Kostendifferenzen zu ermitteln. Praktisch werden sie als Veränderung der variablen Kosten ermittelt, wenn die Produktionsmenge um eine Mengeneinheit erhöht oder gesenkt wird.
Grundkapital	Eigenkapital ohne Zuwachskapitel.
Handelsmarge	= Bruttogewinnmarge = $\text{Bruttogewinnquote} (\text{Bruttogewinn} \times 100) / \text{Nettoerlös}$.
Herstellkosten	Einzelkosten und Gemeinkosten, also Einzellöhne und -material, plus alle Gemeinkosten aus den Kostenstellen.
Hilfsbuchhaltung	Die Verbuchung in das Hauptbuch erfolgt mit einer Sammelbuchung über eine Schnittstelle. Hilfsbuchhaltung sind: - Lohnbuchhaltung - Materialbuchhaltung - Anlagenbuchhaltung - Wertschriftenbuchhaltung - Debitorenbuchhaltung - Kreditorenbuchhaltung - ...
Intensität Anlagevermögen	$(\text{Anlagevermögen} \times 100\%) / \text{Gesamtvermögen}$. (Hohe AV-Intensität haben z.B. Kraftwerke, Verkehrsbetriebe, Hotels, usw. – also Betriebe, welche hohe Anlagekosten haben).

Intensität Umlaufvermögen	$(\text{Umlaufvermögen} \times 100) / \text{Gesamtvermögen}$. (Die Vermögensstruktur ist branchenabhängig, Dienstleistungsbetriebe haben hohe UV-Intensität).
Inventar	Das Inventar ist ein genaues, in Einzelheiten gehendes Verzeichnis aller Vermögenswerte und Schulden nach Mengen und Werten. Es sind alle Barbestände, Forderungen, Schulden aller Art, Vorräte und Teile des Anlagevermögens im Detail zu erfassen, zu belegen und zu bewerten.
Inventur	Tätigkeit zum Inventar (War tatsächlich eine Prüfungsfrage!).
Investitionsrechnungen	Bei der Beschaffung von Investitionsgütern muss entschieden werden, ob sich der Einsatz einer neuen Maschine lohnt oder nicht, bzw. welche der zur Verfügung stehenden Maschinen die kostengünstigste ist.
Investitionsverhältnis	$\text{Umlaufvermögen} / \text{Anlagevermögen} \times 100$.
Jahreszins	$(\text{Kapital} \times \text{Zinsfuß}) / 100$
Kalkulation	Bei der Kalkulation werden die Kosten einzelner Unternehmensleistungen ermittelt, z.B. die Kosten eines bestimmten Sachgutes oder einer Dienstleistung, einer Gruppe oder einer Serie von Produkten.
Kalkulationsarten	<ul style="list-style-type: none"> - Vor- / Nachkalkulation - Zuschlagskalkulation, Abschlagskalkulation - Aufbauend oder abbauend - Äquivalenzrechnung - Ist- und Soll-/Plankalkulation.
Kalkulatorische Kosten	Sind solche Kosten, die in der Erfolgsrechnung überhaupt nicht auftreten.
Kalkulatorische Zinsen	Es handelt sich dabei um Zinsen, welche auf dem Eigen- oder Fremdkapital entstehen.
Kapazität	Als Kapazität einer Anlage bezeichnet man ihr Leistungsvermögen in quantitativer und qualitativer Hinsicht.
Kapital	Im Rahmen der Betriebswirtschaftslehre, bzw. der Finanzierung bezeichnet man als Kapital eine abstrakte Geldwertsumme, die durch Zuführung von in der Regel finanziellen Mitteln oder seltener von in Geld bewerteten Gütern entsteht.
Kapitalmarkt	Der Kapitalmarkt ist der Finanzmarkt für mittel- und langfristige Kapitalbeschaffung und dient den Unternehmen, den Haushalten und dem Staat zur Finanzierung von Investitionen und anderen Ausgaben.
Kosten	Wertverzehr für die betriebliche Leistungserstellung, bewertet zu den Ansätzen der Kostenrechnung („tatsächliche Kosten“).
Kostenarten	Sind die effektiven Aufwände, welche von der FIBU in die BEBU (korrigiert um die sachlichen Abgrenzungen) übernommen werden und sich dann dort aufteilen in Einzelkosten und Gemeinkosten.
Kostenartenrechnung	<p>Die Kostenartenrechnung ist die erste von drei Stufen der Kosten- und Leistungsrechnung. Im Rahmen der Kostenartenrechnung müssen die Kosten von Aufwendungen und Leistungen von Erträgen abgegrenzt und die angefallenen Kosten sowie Leistungen einer Abrechnungsperiode erfasst und gegliedert werden.</p> <p>Die Kostenartenrechnung beantwortet die Frage, welche Kosten während einer bestimmten Periode entstanden sind.</p>

Kostenrechnung	= Betriebsbuchhaltung = Betriebsabrechnung.
Kostenträger	Eine Leistung (z.B. ein Produkt oder eine Produktegruppe), die ein Betrieb herstellt oder vertreibt. Mit dem Kostenträger soll gezeigt werden, wofür – für welche Produkte und Leistungen – die Kosten entstehen. Kostenträger in einem Produktionsbetrieb: Produkte oder Produktegruppen. Kostenträger in einem Warenhaus: Abteilungen wie Food, Kleider, FC Rot-Weiss Winikon Fan-Shop...
Kreditor	Jemand, dem ich etwas schulde, auch Gläubiger genannt. Ich habe bei ihm Verbindlichkeiten.
Kreditverkehr	Zeitlich verschobener Leistungsaustausch.
Kurzfristige Preisuntergrenze	Eine – wie der Begriff es schon sagt – kurzfristige Betrachtung, bis zu welchem Wert der Preis gesenkt werden darf. Die Einnahmen decken nur den Einstandspreis. Die Gemeinkosten bleiben ungedeckt.
Langfristige Preisuntergrenze	Hier werden der Einstandspreis und die Gemeinkosten (= Selbstkosten) gedeckt. Somit liegt die langfristige Preisuntergrenze auch dort, wo die Nutzschwelle ist.
Lagerdauer	$(360 \text{ Tage} \times \text{durchschnittlicher Lagerbestand}) / \text{Einstandspreis}$. Wichtig: Durchschnittlicher Lagerbestand berechnet man mit $(\text{Anfangs- und Endbestand des Lagers}) / 2$.
Leerkosten	Entstehen bei Unterbeschäftigung und entsprechen denjenigen Kosten, die infolge ungenutzter Kapazitäten nicht auf die erstellten Produkte verrechnet werden können.
Liquiditätsstafel/-stufen	Cash ratio = Liq 1 = $(\text{Liq. Mittel} \times 100) / \text{kurzf. FK}$ Quick ratio = Liq 2 = $(\text{Liq. Mittel} + \text{Ford.}) \times 100 / \text{kurzf. FK}$ Current ratio = Liq 3 = $(\text{Liq. Mittel} + \text{Ford.} + \text{WV}) \times 100 / \text{kurzf. FK}$ Liquiditätsgrad 2 muss immer über 100 sein – ist der wichtigste! Liquiditätsgrad 3 ist identisch mit dem Nettoumlaufvermögen.
Liquiditätsgrad 1	$\text{Liquide Mittel} / \text{kurzfristiges FK} \times 100$
Liquiditätsgrad 2	$(\text{Liquide Mittel} + \text{Forderungen}) \times 100 / \text{kurzf. FK}$
Liquiditätsgrad 3	$(\text{Liq. Mittel} + \text{Forderungen} + \text{Warenvorräte}) \times 100 / \text{kurzf. FK}$
Gewinn	Nettoerlös – Selbstkosten
Materialgemeinkosten-zuschlag in %	$(100\% \times \text{Gemeinkosten Material}) / \text{Materialeinzelkosten}$
Mehrwertsteuer	8% Normalsatz 3.8% Sondersteuersatz für Hotellerie 2.5% für Güter des täglichen Bedarfs
Monatszins Nettokreditverkaufspreis	$(\text{Kapital} \times \text{Zinsfuß}) / 100 \times 12$ Bruttokreditverkaufspreis - Erlösminderungen
Nettoumlaufvermögen	= Umlaufvermögen – kurzfristiges Fremdkapital = Liq. 3
Nutzschwelle	Ort in der Kalkulation, bei welchem weder Verlust noch Gewinn entsteht. Ist analog der Selbstkosten. Auch BEP (Break-Even-Point) genannt.

Opportunitätskosten	Darunter versteht man den Nutzenentgang, der sich daraus ergibt, dass die höchstbewertete Alternative aus den zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten nicht gewählt wurde.
Pagina	Lateinisch: Seite
Progressive Abschreibung	Zu Beginn der Abschreibungsperiode wird weniger abgeschrieben als gegen das Ende der Abschreibungsperiode hin. Z.B. Computer-Software, welche anfänglich den Wert behält, jedoch je näher der Release Zeitpunkt rückt, desto schneller nimmt der Wert ab.
Progressive Kosten	Sind variable Kosten, die überproportional, d.h. stärker als die Beschäftigungsänderung steigen.
Proportionale Kosten	Proportionale Kosten sind variable Kosten, die im gleichen Verhältnis wie die Beschäftigungsänderungen variieren.
Regressive Kosten	Sinken im Gegensatz zu den degressiven Kosten nicht nur relativ, sondern auch absolut. Da die in der Literatur aufgeführten Beispiele (z.B. fallende Heizkosten in einem zunehmend mit Publikum besetzten Theater) sehr selten anzutreffende Spezialfälle darstellen, kann diese Kostenkategorie aus praktischen Gründen vernachlässigt werden.
Reingewinnzuschlag in %	$(\text{Reingewinn} \times 100\%) / \text{Selbstkosten}$.
Römische Zahlen	I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500, M = 1000. Die römischen Zahlen werden durch Zusammenstellen gebildet: IXX = 19, MM = 2000...
Rückstellungen	Sind Verbindlichkeiten gegenüber Dritten, mit welchen unter Umständen zu rechnen ist. Man weiss noch nicht genau, wann und in welcher Höhe sie wirksam werden und ob der Leistungsgrund überhaupt eintritt. Keine Rückstellungen sind: - Feststehende, später zahlbare Schulden - Abgrenzungen von feststehenden Aufwänden und Erträgen.
Sachliche Abgrenzungen	Unterschied in den Kostenarten zwischen dem aus der FIBU angegebenen Wert und aus betrieblicher Sicht effektivem Wert. Bsp. Der Unternehmerlohn wird nicht ausbezahlt, also taucht er in der FIBU auch nicht auf. In der BEBU muss er mit gerechnet werden, sonst erhält der Kunde die Leistung kostenlos, weil dies nirgends verbucht ist.
Schlüsselzahl	Eine immer wieder gebrauchte Zahl um ein gleiches Verhältnis darzustellen (z.B Schlüsselzahl 4 = Einkaufspreis x 4 = Nettoverkaufspreis).
Schuldner	Jemand, der mir etwas schuldet, auch Debitor genannt. Ich habe bei ihm Forderungen.
Selbstkosten	Herstellkosten + Verwaltungs- und Vertriebskosten (BEBU) oder Einstandspreis + Gemeinkosten oder Nettoverkaufspreis – Reingewinn oder Ort wo die Nutzschwelle erreicht wird oder Langfristige Preisuntergrenze.
Selbstfinanzierungsgrad	$(\text{Zuwachskapital} \times 100) / \text{Grundkapital}$.

Sprungfixe Kosten	Sind nur für Beschäftigungsintervalle fix – deshalb werden sie auch intervallfixe Kosten genannt. Durch sie steigen die Fixkosten treppenförmig an, wenn sie eintreffen.
Stille Reserven	Ist dem aussenstehenden Leser der Bilanz nicht ersichtliches Eigenkapital und entstehen bei (bewusster oder unbewusster) Unterbewertung von Aktiven oder Überbewertung von Verbindlichkeiten. Bildung stiller Reserven: Der extern ausgewiesene Erfolg wird vermindert. Auflösung stiller Reserven: Der extern ausgewiesene Erfolg wird erhöht.
Superdividende	Dividenden, welche höher als 5% ausfallen.
Tantiemen	Tantiemen sind Gewinnzahlungen an den Verwaltungsrat. Eine Auszahlung ist nur dann gestattet, wenn vorgängig mind. 5% Dividenden ausgerichtet wurden.
Transitorische Aktiven	Entstehen dadurch, dass für zukünftige Leistungen bereits Zahlungen gemacht wurden, obschon diese Leistung noch nicht erbracht wurde (z.B. Mietzinszahlung an Vermieter 6 Monate im Voraus, 2 Monate über den Jahresabschluss hinaus).
Transitorische Passiven	Transitorische Passiven entstehen dadurch, dass zum Zeitpunkt des Rechnungsabschlusses Leistungen bereits bezogen wurden, jedoch noch keine Forderung (Rechnung) seitens des Leistungserbringers eingegangen ist.
Umlaufintensität	$(\text{Umlaufvermögen} / \text{Gesamtvermögen}) \times 100$
Umlaufvermögen	Umfasst neben den liquiden Mitteln in erster Linie die zur Leistungserstellung notwendigen Werkstoffe und die sich aus dem betrieblichen Prozess ergebenden Güter, sowie die aus der Leistungsverwertung entstehenden Forderungen gegenüber Kunden.
Umsatzrendite	$(\text{Reingewinn} \times 100\%) / \text{Verkaufsumsatz}$ Richtwert ist branchenabhängig: Im Handelsunternehmen sollte er > 2.5% sein, im Industrieunternehmen sollte er > 1.5% sein.
Variator	Verhältnis der variablen Kosten an den Gesamtkosten (z.B. Gesamtkosten CHF 800.-, Variator 4 = CHF 320.- variable Kosten, somit fixe Kosten CHF 480.-)
Verbindlichkeiten	= Kreditoren.
Vermögen	Das Vermögen einer Unternehmung besteht aus der Gesamtheit der materiellen und immateriellen Güter, in die das Kapital der Unternehmung umgewandelt wurde.
Verschuldungsgrad	= Fremdfinanzierungsgrad $(\text{Fremdkapital} / \text{Gesamtkapital}) \times 100$.
Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten in %	$(100\% \times \text{Gemeinkosten VVK}) / \text{Herstellkosten}$.
Warenaufwand	- Einstandswert der verkauften Ware - Warenverbrauch.
Warenbestandeskonto	Übernimmt den Anfangsbestand zu Einstandswerten. Bei Buchhaltungsschluss werden die Bestandsänderungen verbucht und der Schlussbestand auf die Bilanz übertragen.
Wareneinkaufskonto	Übernimmt während des Jahres den Aufwand der beschafften Ware zu Einstandswerten. Beim Buchhaltungsabschluss wird die Bestandsänderung verbucht, wodurch der Kontensaldo den Warenaufwand aufweist.

Warenerlös Konto	Auf das Warenerlöskonto wird der Bruttoerlös gebucht. Der Bruttoerlös wird auf Grund von Bareinnahmen oder Fakturierung festgestellt. Die Erlösminderungen (Skonto, Rabatte, usw.) werden mit Vorteil auf separate Konti gebucht.
Wertberichtigung	Damit bezeichnet man grundsätzlich die Verminderung des Werts einer Aktivposition.
Wertberichtigungskonto	Ein Sammelkonto (Hilfsbuchhaltung) auf welchem mehrere Verminderungen von Aktivpositionen zusammengefasst werden und als ein Betrag als Aktiv-Minus-Position auf der Aktivseite „minus“ gebucht wird.
Zahlungsziel	Das Zahlungsziel ist eine vom allgemeinen Kaufvertragsrecht abweichende Zahlungsbedingung, durch die der Lieferant seinem Abnehmer beim Abschluss eines Kaufvertrages eine bestimmte Frist für die Bezahlung einräumt. (Zeitspanne zwischen Lieferung und Zahlung).
Zuschlagskalkulation	Hier werden Beträge dazugeschlagen – wie das Wort schon sagt. Meistens ist der Zuschlagssatz in Prozenten angegeben.
Zuwachskapital	Eigenkapital ohne Grundkapital. Gesetzliche Reserven, freie Reserven und Gewinnvortrag.